

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,90 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 18 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 Uhr bis 7 Uhr, an Sonntagen von 9 Uhr bis 7 Uhr geöffnet. — Geschäfts-Nachrichten der Redaktion werden 4/11 — 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémentes Gay wird entsprechend höher berechnet. Fortsetzen und Beclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 261.

Sonabend, den 5. November 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenlandes der Telegraphen-Truppen von guter Führung, welche bereit sind, in die Schutztruppe für Südwestafrika einzutreten, können sich an jedem Tage, vormittags 9 Uhr hier im Bureau, Jägerstraße 3, zur Untersuchung auf Tropenendfähigkeit melden. Reise- pp. Kosten zum Bezirks-Kommando und zurück können nicht erstattet werden. Weizensfeld, den 28. Oktober 1904.  
Königliches Bezirks-Kommando.  
von Kraft,  
Oberst z. D. und Bezirks-Kommandeur.

### Der russisch-englische Zwischenfall.

Es liegen folgende Nachrichten vor:  
\* London, 3. November. Die „Morning Post“ schreibt, es seien Maßnahmen getroffen worden, die die baltische Flotte während ihrer Fahrt nach dem fernem Osten zu überwachern. Dieses Wächteramt werde nachher durch die Kanalflotte, durch das Mittelmeer- und durch das östindische Geschwader ausgeübt werden. Wenn nötig, werde das indische Geschwader zu diesem Zweck Schiffe nach westlich von seinen Stationen gelegenen Punkten abgehen lassen, damit die Überwachung seine Unterbrechung erlaube. Bei der Erstellung der Instruktionen an die englische Flotte sei angenommen, daß die russischen Schiffe ihren Weg durch den Russkanal nehmen werden. Aber selbst wenn sie ihren Weg um das Kap nehmen sollten, würden sie unklammert werden.  
\* Hull, 3. November. Wie gemeldet wird, ist die Untersuchung des Leichen-schau-gerichts abgeschlossen worden. Die Jury gab, dem Antrag des Regierungsanwaltes gemäß, ihre Entscheidung dahin ab, daß die betreffenden Leute durch Giftstoff getötet worden seien, die ohne vorhergehende An-

kündigung von gewissen Kriegsschiffen abgefeuert worden seien. Sie äußerte weiter den Wunsch, ihrer Genugtuung über die Bemühungen der beiden Regierungen Ausdruck zu geben, in zufriedenstellender Weise diese Angelegenheit zu beenden, die ohne Beispiel in der Weltgeschichte dastehe, und drückte schließlich ihre Teilnahme für die Verwundeten und deren Angehörige aus. Der Befund ist ausgefallen, wie er ausfallen mußte. Mit besonderer Abfichtlichkeit ist hervorzuheben, daß eine Warnung oder irgend ein Signal dem Angriff nicht voranging.

\* Tanger, 4. Nov. Vier russische Panzerschiffe und zwei Kreuzer sind, von Vigo kommend, hier eingetroffen. Das baltische Geschwader ist jetzt vollständig hier versammelt. Alle Offiziere haben sich an Bord begeben, in der Erwartung, daß die Abfahrt unmittelbar bevorsteht; doch ist die Stunde der Abfahrt noch nicht bekannt. Ein Dampfer mit auf Eis liegendem Fleisch wird dem Geschwader folgen. Bei der Ankunft der russischen Schiffe wurde Salut geschossen.

\* London, 3. November. Von Rom wird gemeldet, daß alle italienischen Kriegsschiffe im südlichen Mittelmeer den Befehl zur Bereitschaft im Hinblick möglicher Verwickelungen beim Passieren der russischen Flotte erhalten haben. Auch in Malta erneuerten die britischen Marinebehörden ihre Tätigkeit und erteilten den Schiffen die Weisung, jeden Augenblick feebere zu sein.

### Rußland und Japan.

\* Merseburg, 4. November.  
Wenn die Wittermelbungen zuverlässig sind, sollte sich gestern, am Geburtsstage des Mikado von Japan, das Schiffsal Port Arthur's entscheiden. Man wolle dem Mikado die Miesenfestung als ein Vort-Angebilde überreichen. Sehr erhehend ist der Ge-

danke nicht, denn ohne fürchtbares Gemetzel ist die Erfüllung der Forderung nicht denkbar. Bis zur Stunde liegen Meldungen nicht vor, die Japaner haben angeblich die Absicht, falls der Sturm nützlich, von weiteren Verlusten, die Festung gewaltsam in ihren Besitz zu bringen, Abstand zu nehmen. Nähere Nachrichten von Wichtigkeit dürften morgen vorliegen. In der Mandchurien ist es zur Schlacht noch nicht gekommen. Neuerdings heißt es, Kuropatkin wolle noch weiter zurück gehen, um Verstärkungen abzuwarten.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:  
\* Petersburg, 3. November. Ueber Kuropatkin's weitere Operationen meint man im Generalstab zur Ansicht, daß ein eventueller Rückzug bis auf Tielin zu den Kombinationen des Oberfeldherrn gehöre, falls die Japaner zu scharf angreifen sollten. M u l d e n werde nur nach sehr harten Kämpfen ausgegeben werden. Operationen großen Stils sollen, bis die zweite Armee verammelt ist, vorläufig unterbleiben und erst etwa Anfang Dezember beginnen.

\* M u d e n, 3. November. Aus zuverlässigen Quellen ist festgestellt, daß 34.000 Kranke und Verwundete aus den letzten Schlachten weggeschafft wurden. Die Japaner nahmen lamplos S a n d e p u bei Tchanguan ein und beschossen den Baumhügel mit Schrapnell. Auf dem östlichen Flügel wird eine Vorbereitung bemerkt, auf dem westlichen ist die Lage gespannt wegen der großen Nähe der Heere zueinander. Es finden ständige Scharrmügel statt.

\* Petersburg, 3. November. Der „L. A.“ schreibt: Die beiden russischen Mandchurien-Armeen werden bis Ende November aufammengestellt sein aus 301 Bataillonen Infanterie, 180 Schwadronen und 2000 Kanonieren, 1252 Geschützen und Maschinengewehren und 47 Ingenieur-Kompagnien. Die nominelle Stärke der Armeen

beträge 385.000 Mann ohne die Truppen der Artillerieparkes und des Trains, mit diesen 400.000 Mann. Diese Zahl genügt zur Aufnahme einer erfolgreichen Offensive, da die Feldarmee der Japaner nach russischer Schätzung nur 305.000 bis 308.000 Mann zählt. Freilich treffen ununterbrochen japanische Verstärkungen ein. Zählt man aber russischerseits noch das Wladivostok-Detachement unter Linewitsch und das Anwaning-Detachement unter Stössel, sowie die Truppen im Rücken der aktiven Armee, die Schutztruppen der Eisenbahn usw. hinzu, die insgesamt auf 55.000 Mann betragen, so wäre Kuropatkin's Gesamtstärke auf 387 Bataillone Infanterie, 201 Schwadronen und 2000 Kanonieren, 1406 Feldgeschütze, 26 Festungsartillerie-Kompagnien und 91 Kompagnien der Ingenieurtruppen mit zusammen nominell 530.000 Mann zu berechnen. Die faktische Stärke ist freilich auch dann nur auf 450.000 Mann zu veranschlagen.

\* M u d e n, 3. Novbr. Zwei Divisionen der vor Port Arthur liegenden japanischen Armeen sind zur Armeo Oyamas abgegangen. Zwei neue Divisionen sind in Nagasaki eingeschifft worden, um nach Quantung befördert zu werden.

\* London, 3. November. Aus Tschifu wird depechiert: Der allgemeine Angriff auf Port Arthur dauert fort. Das ununterbrochene Bombardement, dessen Donner man in Tschifu hört, schweigt nie länger als einige Minuten. Auf heute ist der große Infanterie-Sturm auf die Forts festgesetzt. Die Russen in Tschifu erhielten durch eine Diktante eine zwei Tage alte Nachricht aus Port Arthur; es hieß darin, daß alles wohl sei; die Japaner haben in den letzten Tagen in Erwartung des Sturmes das Wladivostok-Geschwader vermehrt; alle vorhandenen Torpedoboote patrouillieren die Küste ab. Weder aus Port Arthur noch aus Dalny werden Dampfer

### Maria und Isabel.

Roman von W. Zutsoff. Deutsch von H. Geffel.

(25. Fortsetzung.)

„Aha,“ sagte George, „Du bist doch verkehrt!“  
„Mache kein Aufhebens davon — sieh Dich nach einem Arzt um,“ schmit Walter das weitere ab und George eilte davon, um bald darauf in Begleitung eines erfahrenen Wundarztes aus Boston, der im Hotel logierte, in Walters Zimmer zu erscheinen. Der Arzt untersuchte den Arm, der hoch aufgeschwollen war, so daß der Rockärmel aufgeschlitten werden mußte, und konstatierte einen Bruch, hervorgerufen durch einen Puffschlag. Nachdem der Arm mit Georges Hilfe eingeeicht und ein Verband angelegt worden war, entfernte sich der Arzt, indem er Schonung des verletzten Gliedes und Ruhe empfahl, während der nächsten Tage ersuchen Walter weder auf der Promenade am Brunnen, noch im Spießsaal und als er sich den linken Arm in der Schlinge tragend, wieder öffentlich zeigte, führte er an seinem rechten Arm Maria Elliot, seine strahlend schöne Verlobte! — Als Walter der Mutter seine Verlobung mitgeteilt, hatte er es ohne Anspielung auf ihre vorausgegangene Unterredung getan und sie in innigen Worten gebeten, seiner jungen Braut eine treuliebende Beraterin und Mutter zu sein. „Liebe sie um meinnetinnigen Mutter,“ schloß er seine Bitte, und Frau Stuart fand es nicht schwer, des Sohnes Wunsch zu erfüllen, denn Maria war so herzlich und liebevoll und schmeigte sich so vertrauensvoll an die Mat-

rona, daß sie deren Zuneigung gar rasch gewann. Während Maria es Walter überlassen hatte, Frau Elliot Mitteilung von ihrer Verlobung zu machen, sog sie selbst zu Isabel, und der Lieberfragten um den Hals fallend, küßerte sich heiß erdend, unter Lachen und Weinen zu, sie sei Walter Stuarts glückseligste Braut.

Isabel war im ersten Moment fast sprachlos vor Erstaunen.

„Du bist mit Walter verlobt, Maria?“ wiederholte sie ungläubig, „ja, wie ist denn das möglich — was ist denn aus Deiner Meinung?“

„Neigung — hast Du wirklich geglaubt, ich empfinde Neigung für den Marquis?“ unterbrach Maria sie lachend.

„Ich sprach nicht von dem Marquis,“ sagte Isabel ernst, „sondern von einem andern, den Du, wie Du mir selbst bekanntest, liebst.“

„Ach, Du meinst Herrn Falconer,“ sagte Maria, den Blick der Mutter verwendend, „ja, weißt Du, ich bildete mir nur ein, ihn zu lieben, weil er mich an Walter erinnerte, aber ich habe meinen Zeitraum bald genug erkannt! Mein, Isabel — der einzige Mann, den ich je geliebt habe und stets lieben werde, ist Walter — und denke nur, er lebt mit schon so lange — schon seit er mich zum ersten Male sah! Ach Isabel, ich bin nun so glücklich, so namenlos glücklich, wahrlich, freust Du Dich denn gar nicht mit mir?“ Und so strahlend ihr Lächeln, so bittend klang die süße Stimme, daß Isabel den heißen brennenden Schmerz, den sie empfunden, als

sie begriff, daß sie ihr eigenes und eines andern Glück einer Laune geopfert hatte, mürrisch unterdrückte. Sie schlang den Arm um Maria, küßte sie herzlich und flüßerte: „Ja, mein Liebling, ich freue mich mit Dir und für Dich — Gott gebe, daß Dein und Walters Glück sich niemals trübe!“

### 10. Kapitel.

Der Marquis de Villeneuve hätte nie gedacht, daß es ihm so schwer werden würde, dem alten französischen Sprichwort: „de faire honne mine a mauvais jeu“ nachzukommen; er hatte mit Maria Elliot gekämpft, ohne viel über das Vergnügen der Stunde hinaus zu denken; in dem Augenblick jedoch, da ein anderer das junge Mädchen an sich festsetzte, kam es ihm so schwer zum Bewußtsein, daß er im stillen gehofft hatte, die schöne Georgierin als Herrin in das Schloß seiner Väter zu führen und so traf ihn die Verlobung wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel. Daß dieser alberne Vetter auch gerade jetzt den Einfall haben mußte, nach Saratoga zu kommen; er war so büßig dahin im Korbe gewesen und nun spielte er eine recht fatale Rolle. Daß Marias Vermögen ihm gleichfalls sehr erwünscht gewesen wäre, fiel bei dem eiteln Ged. Man so schwer in die Waagschale, als das Bewußtsein, von der Gesellschaft, auf deren Urteil er so hohen Wert legte, ausgelacht und gar bemitleidet zu werden, wenn auch nicht alle Leute so boshaft waren, wie die unliebliche Frau Smith, die am Tage, nachdem Marias Verlobung bekannt geworden,

dem Franzosen lachend riet, einen Weidenzweig ins Knopfloch zu stecken. Monsieur de Villeneuve mußte bemerken, daß er nicht wisse, zu welchem Zweck, und so gewährte es seiner Feingebierin ganz besonderes Vergnügen, ihm auseinanderzusetzen, die Weide sei das Symbol verlassener oder abgewiesener Verehrer.

Der Marquis biß sich auf die Lippen und empfahl sich eilends; dabei hätte er fast Frau Elliot ungerannt, die in den Anlagen promenierte und seine verwirrt Entschuldigung mit der Frage beantwortete, ob er sie auf ihrem Spaziergang begleiten wolle, da George, der sich dazu erboten, leider ausgeblieben sei. Der Marquis erklärte, er schätze sich glücklich, Leutnant Elliot ersehen zu dürfen, und Weide schritten in lebhafter Unterhaltung auf und ab. Als sie nach etwa einer Stunde ins Hotel zurückkehrten, verabschiedete der Marquis sich von seiner Dame mit den Worten: „Geben Sie mir nur den Schatten einer Hoffnung, sie dennoch erzingen zu können, und das Schwerkelt soll mir leicht erscheinen, Frau Elliot.“

„Verlassen Sie sich auf mich, ich habe einen sicheren Blick und kann Ihnen nur wiederholen: Dem Wütigen gehört die Welt.“

„Tausend Dank, ich hoffe wieder.“

Am Abend dieses Tages verließ der Marquis Saratoga; wie andere folgten seinem Beispiel und zu Anfang September siedelten auch die Familie Elliot und Stuart nach einem anderen Orte über, und zwar begaben sie sich in die Magaraffa.

(Fortsetzung folgt.)

oder Dschunken fortgelassen, daher sind wenig Einzelheiten bekannt. Die Beauptung, daß das Erlangschiff-Fort selbst erobert sei, beruht daher nur auf Vermutung. 5000 während der letzten zwei Monate gefallene Leichen liegen unbestattet an den Bergabhängen; die Luft ist furchbar verpestet. Der Mangel an chirurgischen Hilfsmitteln verursacht schreckliche Leiden. Falls die Japaner nicht gewillt sind, 50,000 Mann zu opfern, könne, so meint man, Fort Artur heute noch nicht fallen. Die Forts auf Golden Hill, Tigerschwanz und Blaufels können, selbst wenn alles andere verloren ist, noch lange Widerstand leisten, dessen Dauer nur von dem Quantum der vorhandenen Munition abhängt. Als früheren Stürme wurden ohne wirkames Bombardement unternommen; diesmal werden jedoch die Infanterie-Angriffe durch Feuer von wirtlichen Belagerungsgefechten unterstützt, die seit den früheren Angriffen in dauernden Positionen aufgestellt worden sind. Auch viele Marinegeschiffe sind in Gebrauch. Obwohl die Japaner bezüglich des Neulands des hier erwarteten Sturms pessimistisch gestimmt sind, erklären sie ihre Vorbereitungen für vollkommen. Falls der Sturm schließlich, wollen sie die Festung für unannehmbar ansehen und zu einer regulären Belagerung mit Ausshungerung zurückkehren.

**Aus Deutsch-Südwestafrika.**

**Berlin, 3. November.** Ueber den Aufstand der Witboi meldet Major Genette aus Warmbad über Kapstadt unter dem 20. Oktober: Keetmanshoop mit 130 Mann und zwei Geschützen, ausreichend verproviantiert, wird sich monatelang halten können, wenn auch Wegnahme der dort reichlich vorhandenen Tiere zu befrachten. Worenga befindet sich mit mehreren Hundert gut bewaffneten und berittenen Soldaten in und bei Karasberg, Verbindung mit Keetmanshoop dadurch unterbrochen.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 3. November.** (Hofnachrichten.) Aus Döberitz wird gemeldet: Der Kaiser hielt heute auf dem Truppenübungsplatz Döberitz Subertus-Jagd ab. Der Kronprinz, Prinz Eitel Fritz und die Kaiserin waren anwesend. Gegen 1 Uhr begann die Jagd am Fuße des Berges, zog sich zunächst auf Groß-Ostende und machte dann bei der Schaafgrabenridde eine scharfe Schwendung nach rechts. Auf dem Finckenberg kam der dreijährige Keiler den Kopfjunden a vue und wurde nach kurzem Mitt gedreht. Der Kaiser gab persönlich den Fang. An der Jagd nahmen außer den kaiserlichen Persönlichkeiten 200 Notröde teil.

Der Kultusminister hat die Lehrer der Volksschulen darauf hinweisen lassen, daß die Entschädigung über ihre einmaligen Beschwerden über die kaiserlichen Regierungen wegen der von diesen verfügten unfreiwilligen Verlegungen in den Ruhestand, den Oberpräsidenten als letzte Instanz übertragen sei und er selbst also mit solchen Beschwerden nicht mehr befaßt werden dürfe.

Die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Wie aus den Berichten verschiedener Versicherungsanstalten hervor geht, ist immer noch, namentlich in ländlichen Kreisen, die Anschaffung verbreitet, daß es keinen Zweck habe, eine freiwillige Invalidenversicherung einzugehen, weil man das 70. Lebensjahr doch nicht erreiche und deshalb keinen Vorteil von der Versicherung haben werde. Diesem Irrtum muß im Interesse der kleineren Landwirte und Handwerker immer von neuem entgegengetreten werden. Er kommt aus der Zeit, in der nicht nur das Gesetz in seiner Bezeichnung die Altersversicherung an die Spitze gestellt hatte, sondern auch diese Versicherungsart tatsächlich bei den Rentenzahlungen überwog. Darin ist doch nun aber schon seit geraumer Zeit eine ganz bedeutende Veränderung vor sich gegangen. Nicht allein das Gesetz hat jetzt eine Bezeichnung, die lediglich die Invalidenversicherung berücksichtigt, auch die Invalidenrentenzahlungen haben eine Höhe erreicht, der gegenüber die Altersrentenzahlungen verschwinden und aus der hervorgeht, daß die Invalidenversicherung die Hauptfache für die Versicherten ist. Auch die kleinen Landwirte und Handwerker sollten dies erwägen und bedenken, daß das wichtigste Recht, das sie mit einer freiwilligen Versicherung erwerben, nicht der Anspruch auf Altersrente, sondern der auf Invalidenrente ist. Invaliden aber können diese kleingewerblichen Kreise doch vielfach werden. Die In-

validenrente wird ohne Rücksicht auf das Lebensalter gezahlt und zwar überall da, wo die Erwerbsunfähigkeit der Versicherten dauernd oder ununterbrochen mindestens 26 Wochen oder weniger als ein Drittel herabgesetzt ist. Es wird außerdem in diesen Kreisen bedacht werden müssen, daß auch, wenn der Versicherte stirbt, ehe er in den Genuß einer Rente gelangt ist, die für die Versicherung gezahlten Beiträge für die Familie nicht verloren sind. Die Hälfte der bezahlten Beiträge wird vielmehr zurückgezahlt. Schließlich haben die freiwillig Versicherten auch noch einen Kreditvorteil. Sie erhalten gegebenenfalls von den Versicherungsanstalten unter günstigen Bedingungen Darlehen zum Bau kleiner Wohnhäuser oder zur Gründung einer Anbau- oder Neubauerstelle auf dem Lande. Die Vorteile, die die freiwillige Versicherung mit sich bringt, sind demnach mannigfach. Die kleineren Landwirte und Handwerker sollten von ihr weit mehr, als dies bisher der Fall gewesen ist, Gebrauch machen.

Ueber die deutsche Strafexpedition gegen die Eingeborenen von Neupommern (Bismarck-Archipel), die eine Anzahl deutscher Missionare und Schwestern ermordet hatten, erfährt der „Morning Leader“ aus Sydney: Das deutsche Regierungsjahrgang „Seestern“ ist aus Neupommern hier eingetroffen. Der Kapitän teilte mit, daß die Strafexpedition über 70 an dem Ausstand beteiligte gewesene Eingeborene erschossen und 12 gefangen genommen habe, die dann zum Tode verurteilt wurden. Der „Seestern“ liegt eine bewaffnete Abteilung zurück, um die Waimingberge abzustreifen.

**Leipzig, 3. November.** In der Rieker Landesvertragsaffäre ist die Voruntersuchung bis auf die Vernehmung eines noch auf Reisen befindlichen Direktors der Germaniawerkstatt abgeschlossen. Der Untersuchungs-Kommissar in dieser Sache, Landgerichtsrat Dorschlag in Riel, hat seine übrigen Amtsgeschäfte, von denen er teilweise entbunden war, daher wieder übernehmen können. Nach Erledigung der Vernehmung des letzten Zeugen gehen die Akten folglich an die Oberrechts-Anwaltschaft hierüber, die sodann die weiteren Anordnungen zu treffen hat.

**Dresden, 1. November.** Hier nehmen die Besuche kein Ende, auf den König zugunsten seiner geschiedenen Frau, der ehemaligen Kronprinzessin Luise, durch öffentliche Agitation einzunehmen. Diesem Anlauf tritt die Dresdener Polizei jetzt entgegen. Sie hat zwei Verfügungen erlassen, nach denen eine Nummer der Dresden. Nösch, die wieder die Luiseinsage erörterte, weder öffentlich ausgeteilt, noch ausgestellt werden darf. Ferner hat sie einem Händler untersagt, Postkarten mit dem Bildnisse der Gräfin Montignoso öffentlich auszustellen, da dies geeignet sei, bei dem weit ausgedehnten Teile der Bevölkerung, insbesondere bei dem feinstreuen Publikum, Anstoß, Verwirrung und Beunruhigung hervorzurufen. Die Händler mußten aus ihren Schaufenstern alle Bildnisse der Gräfin Montignoso entfernen.

**Dresden, 2. November.** Die Stadt Dresden kaufte das an der Elbe gelegene Schloß Albrechtsberg für den Preis von einer halben Million Mark. Der Ankauf geschah im Interesse der Dresdener Wasserleitung, damit das Gelände des Schlosses von der Bebauung ausgeschlossen wird.

**Jena, 2. November.** In der Stichwahl wurde gestern der Sozialdemokrat Buchdrucker Bretschger zum Bürgermeister von Ziegenhain gewählt.

**Köln, 3. November.** Im mittleren Ruhrgebiet ruft die Meldung von weiteren Zeichen-Stilllegungen neuerdings Aufregung hervor. Außer auf der Zeche „Berneck“, die mit Ende des Jahres den Betrieb einstellt, geht auch auf der Zeche „Julius Philipp“ der Betrieb demnächst zu Ende. Die Belegschaften beider Zechen haben sich bereits um 1000 Mann vermindert. Die bedrängten Bergleute beschloßen, eine Eingabe an den Handelsminister zu richten mit der Bitte um Hilfe in der Not.

**Düsseldorf, 2. November.** Der jetzige Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Parteiblattes hat gegen den früheren Redakteur bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern erstattet. Als der Ankläger von der Polizeibehörde vernommen wurde, erklärte er, er wisse von der Sache überhaupt nichts, er sei nur beauftragt worden, die Anzeige zu erstatten.

**Oesterreich.**

**Wien, 2. November.** Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht Aeußerungen, die der Papst jüngst dem in Audienz er-

schienenen Chefredakteur Dr. Szeps machte. Der Papst sprach über den Krieg und nannte ihn ein Gemisch. Man müsse lehaft behaupten, daß die jüdischen Mächte dem grausamen Schauspiel gegenüber gleichgültig blieben und sich nicht zu gemeinsamer Aktion zur Beendigung des Krieges vereinigen. Der Papst sagte ferner, daß er eine öffentliche Kundgebung gegen das Duell zu veranstalten gedenke. Er halte das Duell für eine dumme und unsinnige Einrichtung, weil das Schwert, das zum Richter erhoben werde, blind und taub sei. Allerdings werde die Beschimpfung im öffentlichen Leben immer häufiger als politische Waffe gebraucht. Dagegen sollte die Gesetzgebung eintreten und bei Beschimpfungen der sonstiger strengster Strafe den Wahrscheinlichkeitsbeweis verlangen.

**Bulgarien.**

**Sofia, 3. Nov.** Eine bulgarische Bande von 50 Mann überfiel das vorwiegend griechische Dorf Guitzichte. 3 Männer und 4 Frauen wurden lebendig verbrannt, die übrigen Bewohner ermordet und die Häuser verbrannt. Militär hat die Verfolgung der Bande aufgenommen.

**Griechenland.**

**Athen, 3. Novbr.** Der an der Spitze einer griechischen Bande gefallene Hauptmann Menas war der Schwiegerohn des bekannten deutschen Forschers Dr. Schliemann.

**Abgeordnetenhaus.**

**Berlin, 3. November.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst nach kurzer Verhandlung der Entwurf einer Wegordnung für Westpreußen an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Der Antrag bezüglich Aufhebung der Haftstrafe als Disziplinarmittel für Unerbeamtete wurde nach Befürwortung durch Redner aller Parteien nahezu einstimmig angenommen, ebenso eine bezügliche Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiegen. Der Unterrichtssekretär im Ministerium des Innern erklärte, daß nach den in der Verwaltung vorliegenden praktischen Erfahrungen die Arreststrafe für einzelne Klassen von Beamten, namentlich für die Polizeibeamten, noch nicht entbehrt werden könne; in Anerkennung der für die Aufhebung in anderen Gründen sei die Staatsregierung aber bereit, der Aufhebung der Arreststrafe für diejenigen Beamtenklassen, für die dies angeht, zuzustimmen und dem Landtage einen bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. Der Antrag Ernst (frei. Vag.) wegen Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Mädchen schulen fand allseitige Zustimmung, mußte indes gesetzwirtschaftlich an die Unterrichts-Kommission verwiesen werden. Der Antrag des Abgeordneten Schmieding betreffend gesetzliche Regelung der Fürsorge für mittellose Geistesranke und schwachsinrige Personen wurde unter Empfehlung durch mehrere Redner der um 7 Mitglieder verstärkten Gemeindefraktion überwiegen. Betreffs des Antrages Dr. Janderhoff (frei. Volksh.) wegen Wenderung des hannoverschen Volkshulgesetzes wurde zweite Lesung im Plenum beschlossen. Schließlich wurden eine Reihe von Petitionen nach den Vorschriften der Kommission erledigt. Nur die Petition für Errichtung eines neuen Landgerichts in Priesfeld wurde, nachdem der Regierungskommissar erhebliche Bedenken dagegen nicht erhoben hatte, nach lebhafter Befürwortung durch den Abgeordneten Dr. Vahem mit großer Mehrheit der Staatsregierung nicht als Material, sondern zur Berücksichtigung überwiegen. Sodann vertrat sich das Haus bis Freitag 11 Uhr.

**Sokales.**

**Militärisches.** Die Vereidigung der Reuten fand heute vormittag, und zwar von 10-11 Uhr im Dom, von 11 Uhr ab in der katolischen Kirche in feierlicher Weise statt. Es wurde auf die Bataillons-Fahne der Eid geleistet, die Regiments-Musik war zu der Feier aus Halle hierher komiert. Ein Unteroffizier des Bataillons ist heute früh gegen 7/7 Uhr nach Südwest-Afrika abgegangen, morgen nachmittag um 4 Uhr folgen ihm zwei Fähnriche zum Bataillon.

**Schlimme Ausichten für Merseburg?** Eine am Ende der Stadt gelegene Landparzelle mit Wäudern, einem kleinen Gartenhaufe und einer Umgebungsmauer ist plötzlich verfallen. Ein Erdpalst hat sich aufgetan und alles in seine Tiefe hinabgezogen. Man vermutet, daß der ganze Boden, auf dem Merseburg steht, von allen Bergweilen unterwühlt ist und daß hierdurch die Katastrophe entstanden,

die, wenn sie größeren Umfang annimmt, die ganze Stadt vernichten kann. — Also nödlich zu lesen in Nr. 132 der in Paris in deutscher Sprache erscheinenden „Pariser Zeitung“ vom 8. Oktober d. J., die uns heute unter freudigen von der Firma Palmis u. Co. in Paris zugesandt wird. — Das Ganze ist ein höchst geschmackvoller, aberner „Witz“, den man sich mit der „Pariser Zeitung“ erlaubt hat, und werden wir nicht verfehlen, die Zeitung entsprechend aufzuklären und die betr. Nummer mit der Tartaren-Nachricht an die geeignete Stelle hier weiter zu geben.

**Jagdergebnis.** In der zur Oberförsterei Schleuditz gehörigen Jagd im Hohenborsie sowie in der Palamerie und Hofstrei wurden gestern von 14 Schützen 29 Hasen, 18 Fasanen, 3 Fasanen, 11 Kanarienvögel, 2 Hege und 2 Waldschneepfer zur Strecke gebracht. Eine Schneepfer wurde heute noch auf der Nachschneie erlegt.

**Vortrag Müllenhoff.** Wir machen nochmals auf den morgen, Sonntagabend, abends 8 Uhr, in der „Reichstrone“ stattfindenden Vortrag des Redakteurs Herrn Müllenhoff aufmerksam. Alle Interessenten sind herzlich willkommen. Die Photographien zu den Lichtbildern sind von dem Vortragenden selbst an Ort und Stelle aufgenommen worden.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 31. Oktober.** Dem heute vom Magistrat der Stadtverordnetenversammlung vorgelegten Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Halle im Jahre 1903/04 ist folgendes zu entnehmen: In den meisten Geschäftszweigen zeigte sich eine lebhafte Tätigkeit; infolge dessen wuchs für die Arbeiterbevölkerung die Gelegenheit zu lohnendem Erwerb, und es hob sich die Kaufkraft in weiteren Kreisen. Die für Halle besonders maßgebende und sehr ausgedehnte Maschinenindustrie erfuhr nur eine geringe Hebung ihres Umsatzes. Die Lage der ebenfalls sehr umfangreichen Brauereien- und Paraffin-Industrie war im allgemeinen günstig und zeitigte befriedigende Ergebnisse. Die Stärke-Industrie litt unter Leberproduktion. Die Bierbrauerei vermochte ihren Absatz zu steigern; demgemäß machte sich auch im Holzgeschäft allmählich eine allerdings unbedeutende Besserung bemerkbar. Auch in der Maschinenindustrie zeigte sich eine Zunahme des Absatzes, die erst nach Beginn dieses Jahres eine Abnahme zum Verfuhr. Für den Getreidehandel blieb die Unforntheit der hiesigen Kornhausgenossenschaft nachteilig. Das Holzgeschäft besserte sich etwas. Der Preisrückgang des raffinierten Zuckers kam zum Stillstand. Der Kleinhandel litt nach wie vor beträchtlich unter der Konkurrenz der Konsummeriehand. Besser wurde es mit dem Baumaterialhandel. Die Bautätigkeit hob sich nicht unerheblich. Die Saale-Schiffahrt und mit ihr der hiesige Umschlagverkehr wurde wie früher geschädigt durch die hohen Ueberfluthungen der Elbsandverwallung, die hier leider immer noch in Geltung sind. Die Gesamtmaßnahmen an Gemeindeabgaben werden nach dem Haushaltsplan für 1903 bis 1904 auf 4273641 M. veranschlagt; die Steuernämter betragen dagegen 4277704 M., mithin gegen den Voranschlag mehr 4063 M.

**Halle, 1. Nov.** Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer gestrigen Sitzung die Aufhebung des Brückenjolls auf der Eröllwiger Brücke.

**Lauchstädt, 2. Novbr.** Gestern abend gegen 6 Uhr entpand auf hiesigem Marktplatz vor dem Gehöft des Herrn Gutsbesizers Breyer ein Zwischenfall, welche hier zur Kontrollversammlung gewesen waren und sich danach wahrscheinlich betrunken hatten, eine Schlägerei, bei der das Messer eine große Rolle spielte. Ansolove: es Spottelies idritt unsere Polizei ein und stellte die Ruhe wieder her. — Aus einer Besprechung des Herrn Amtsrat v. Zimmermann haben diese den Teilnehmern der darin stehenden Dreschmaschine geschlossen. Der Geschädigte hat für die Ermittlung der Spitzhaken eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

**Barnstedt, 4. Nov.** Bei den Treibjagden in den Feldern Ghrich, Ghrindorf und Barnstedt wurden trotz ungünstiger Witterung insgesamt 900 Hasen geschossen.

**Mölsau, 1. November.** Schon lange hat man in Jägerkreisen den 1. November und damit den Anfang der Jagd auf weißes Rehwild herbeigesehnt. So auch in hiesiger Gegend, wo sich einige Stück dieses in hiesiger Flur seltenen Jagdwildes schon wochenlang zeigten. Bei dem nun am heutigen Tage abgehaltenen Treiben

wurden sechs stattliche Tiere erlegt; dabei wurden zwei Doppelstern gemacht, nämlich von den Herren Wildprettförderer und Brauererbesitzer W u c h a u.

W e b a u (Kr. Weihenfels), 1. November. Die zu den Niebeckischen Montanwerken gehörige Fabrik Webau beschäftigt sich mit K e r z e n f a b r i k a t i o n. In welchem Umfang diese in Verbindung mit der zu Oberböblingen betriebenen wird, beweist wohl die Tatsache, daß jährlich über 50000 Doppelstern Kerzen gewonnen werden, darunter allein rund 8000 Doppelsternkerzen Nachdruckkerzen. Täglich werden 50000 Kerzen fertiggestellt. Die für den Export bestimmten Kerzen finden hinsichtlich ihrer eigentümlichen Form und Farbe Interesse. In vielen Gegenden beliebt man Kerzen in großen Farben, dort wieder, wie z. B. in Ägypten, hat man Wohlgeschaffen an solchen Kerzen, die sich durch eigene Form auszeichnen. Nach den englischen Kolonien werden wieder Kerzen von geringer Größe verhandelt.

W e b a u, 2. November. Vor einigen Tagen wurde aus M i c h e l n berichtet, daß die Stadtordeordneten daselbst den Bau einer Wasserleitung, welcher von einem auswärtigen Fachmann auf 135000 M. geschätzt war, abgelehnt hätten. Es ist das bei der Höhe begründet, und umsonst, da man es gerade in M i c h e l n in sehr erheblicher Weise kennen gelernt hat, was für ein großer Unterschied zwischen der Anschlagssumme und den wirklichen Kosten sein kann. Unsere Wasserleitung hat aber Herr Zivil-Ingenieur W. P f e f f e r in Halle a. S. für noch nicht die Hälfte dieser Summe gebaut, und zwar derartig, daß heute noch mehr als 12 Jahren, noch nicht eine Hauptreparatur am Rohrnetz nötig geworden ist. Vielleicht kann in M i c h e l n auch billiger gebaut werden.

W e b a u, 2. Novbr. Bei einem hiesigen Fleischermeister wurde heute das Fleisch eines geschlachteten Kindes als f i n n e n h a f t i g beanstandet und polizeilichers der Verkauf des Fleisches in getötetem Zustande verweigert.

A n n a b u r g (Bez. Halle), 31. Okt. Bei der heutigen P a p p j a g auf unserer Gemeindejagd waren einige 20 Hirsche eingelappt, wovon 14 Stück, darunter zwei starke Widder, zum Abschuß kamen. Bei der vor einigen Wochen veranstalteten P a p p j a g wurden 5 Hirsche geschossen. Die Jagd ist von Leipzig herren gepflegt.

W i m m e l s b u r g, 6. November, 2. Novbr. Der S i l l s p r e d i g e r K. hier hat am Montag Abend Amt und Familie verlassen. Nachdem er den Reformations-Gottesdienst beendet hatte, legte er beim Herrn P. S i n g e (Kreisfeld), der ihm vorgordnet ist, sein Amt nieder. Das Verhältnis zwischen ihm und der Gemeinde ist nicht erquicklich gewesen. Was indes den Mann zu diesem Schritte, der für einen Seeliger doch unmöglich sein sollte, veranlaßt hat, entzieht sich noch der Beurteilung.

E r f u r t, 2. November. Der zum zweiten Male zum Schulzen von L r b a c h gewählte Kandidat Heinrich Schachtel hat mit Genehmigung des Kreisaußschusses die landratsamtliche Bestätigung abermals nicht erhalten. Schachtel war in der Zeit zwischen der ersten und der zweiten Wahl vorübergehend wegen Verdachts der vorläufigen Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen worden, wurde aber wegen Mangels an Beweisen wieder freigelassen.

L u d o l f s b u r g, 2. Nov. Ein gewaltiger Schred bemächtigte sich gestern Abend gegen 6 Uhr der Passagiere eines auf dem hiesigen Bahnhofe haltenden Zuges. An dem in unmittelbarer Nähe befindlichen G e s z u f i h u n g s a p p a r a t war das austretende Gas in Brand geraten und eine gewaltige Feuerfäule loderte empor. Der Zug mußte eilends aus dem Bereiche des Feuers gebracht werden. Ein an dem Apparate beschäftigter Arbeiter erlitt erhebliche Brandwunden an den Händen und am Gesicht. Materialschaden ist nicht entstanden.

Vermischtes.

B e r l i n, 2. Nov. Der „Vofalanziger“ meldet aus Rom: Vom Observatorium des Vesuvius wird gemeldet: Der Vulkan, der sich bei den letzten Ausbrüchen gebildet hat, brach unter heftigem Geräusch zusammen. Es folgte ein dichter schwarzer Wägenregen, welcher zwei Stunden währte.

B e i p i n g, 1. November. Eine Einrichtung, die gewiss allgemein als sehr nützlich begriffen wird und auch an anderen größeren Orten eingeführt werden sollte, ist seit einiger Zeit beim Leipziger Haupttelegraphenamte getroffen worden. Es werden nämlich daselbst am Telegraphenamtebesten im Griminalfisch Steinweg 1 sowohl an Werktagen als auch an Sonn- und Feiertagen zu jeder Tages- und Nachtzeit P o s t w e r t z e i c h e n (Freimarken, Postkarten, Postanweisungen und Kartenbriefe) zum Verkauf an das Publikum bereit gehalten.

B r e s l a u, 2. Novbr. Die königliche Staatsanwaltschaft ließ in den letzten Tagen eine Anzahl Herren der höheren Gesellschaftsreihe verhaften wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuchs. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Sohn des früheren Landtagspräsidenten Geheimen Rats Adernann.

D e s s a u, 1. Nov. Gestern nachmittag wurde zwischen den Stationen Mühlhagen und Dessau am Bedeckten Weg ein Eisenbahnzug auf den 18 Uhr 15 Minuten hier eintreffenden Besonderezug Wittenberg-Wertheim abgeben. Die Angel, deren Kaliber auf 9 mm fest. gestellt wurde, trotz den Führerhand der Lokomotive, glücklicherweise ohne einen der beiden auf der Maschine befindlichen Beamten zu verletzen. Die Person, die den Schuß abgab, hat sich noch nicht ermittelt.

F i n t e r w a l d e, 1. Novbr. Der Müllergeselle Emil Vogel aus Lindthal, der nebst seinem Bruder unter dem Verdachte verhaftet wurde, den Waldwärtler K a m e n z als Mörder ermordet zu haben, hat gestern diese Tat eingestanden. Wälder hat die Leiche des Waldwärtlers, der seit dem 18. Oktober verschwunden ist, trotz hiesiger Nachforschungen und Auslegung einer Verleumdung von 1300 M. noch nicht aufgefunden. Sie soll in der Wäse eines Teiches vergraben sein.

H a f e l, 3. November. 20000 M. in Wertpapieren wurden von einer Eisenbahn in der vergangenen Nacht dem Restaurateur Schewe in entwendet.

F r a n k f u r t a. M., 3. November. Die „Frl. Feing.“ meldet aus New York: Das große Eisenwerk bei Buffalo (New York) ist eingestürzt. 25 Personen sind umgekommen. — Im Mount Vernon, unweit New-York, wurden durch Dynamit, welches auf das Bahngleis gelegt war, mehrere Personen getötet und 50 verletzt. In dem Bergwerke Wadsworth unweit New York sind in dem Bergbau bei dem Bergbau mit dem Förderer in die Tiefe gestürzt und sämtlich umgekommen.

M e c h, 2. November. Aus M i n n i n g e n bei Diebshafen wird gemeldet, daß die im Neubau begriffene katholische Kirche gestern früh eingestürzt ist. Mäntel, Kleider, die wissen wollen, daß ein Dynamitanschlag vorliegt, haben vernachlässigt, daß die Bauarbeiten mit dem Förderer in die Tiefe gestürzt und sämtlich umgekommen.

M e c h, 2. November. Aus M i n n i n g e n bei Diebshafen wird gemeldet, daß die im Neubau begriffene katholische Kirche gestern früh eingestürzt ist. Mäntel, Kleider, die wissen wollen, daß ein Dynamitanschlag vorliegt, haben vernachlässigt, daß die Bauarbeiten mit dem Förderer in die Tiefe gestürzt und sämtlich umgekommen.

Gerichtszeitung.

B r e t t i n, 2. November. Der Richteränder, Schupmacher Hermann Beer aus Zeitz, welcher in der Nacht zum 8. November 1903 in die Anstaltsküche der Strafanstalt zu Liebenburg eingebrochen war und aus demselben einen Wert von 100 Mark entwendet hatte, die man später dem Stephanskirchhof vergraben vorgefunden hatte, wurde gestern von der Strafkammer zu Zeitz auf acht Jahre Zuchthaus verurteilt.

Z i a r g a r d, 2. Nov. Dieser Tage verhandelte die hiesige Strafkammer gegen den 73 Jahre alten Lehrer A. W u d o l f Z i a r g a r d aus Eßwine in Bonnern im Wiedernahmverfahren. Der Angeklagte war durch Urteil der königlichen Kreisgerichtskommission in Treptow vom 30. März 1876 wegen Verleitung zu einer Selbsttötung von 15 M. verurteilt worden. Nach seiner Angabe erstlich gegen W i d e r n e h m u n g s b e s t r e b e n, ein Gerichtsexekutor bei ihm in der Wohnung und er gab die Strafe. Eine Leittung erbielt er nicht; der Gerichtsexekutor erklärte, die Strafe werde in der Villa gelöst. Später wurde die Zahlung der 15 M. zum zweiten Mal verlangt. Der (zwischenzeitlich gestorbene) Gerichtsexekutor erklärte, daß er die Strafe abgeben, aber in Abrede und brachte einen Zeugen für seine Verheißung bei. Daraufhin wurde Z i a r g a r d am 7. Januar 1878 wegen „wissentlicher Verschuldigung“ zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und mußte die Strafe abgeben. Leberleides wurde er im Disziplinarverfahren seines Amtes als Volksschullehrer entsetzt. Seitdem war er durch unermüdet bestrebt, Material zu einer Befreiungsbewährung und eine Wiederabnahme des Prozesses zu erlangen. Endlich nach fast 30 Jahren ist ihm das nunmehr gelungen. Es wurde nachgewiesen, daß Karst und sein Zeuge Z i a r g a r d geschworen hatten, daß aber auf alle Fälle Z i a r g a r d nicht nachgewiesen sei, weshalb Karst ihn gab den Zeugen zu haben. Er wurde daher freigesprochen. Gleichzeitig sagte das Landgericht den Beschluß, daß der Angeklagte auf Grund des Gesetzes über die Entschädigung unschuldig Verurteilter für die Vermögensschädigung infolge der zu Unrecht erlassenen Strafbestrafung zu entschädigen sei. Mit Zinsen der Rührung nahm der alte Mann das ihn rehabilitierende Urteil entgegen.

Kleines Feuilleton.

Ein sensationeller Wucherprozeß wird am nächsten Montag vor einer der Berliner Straßengerichte seinen Anfang nehmen. Angeklagt ist jene Frau F a r t e r t, deren „Salons“ am Magdburger Platz ja bekanntlich der Mittelpunkt einer gewissen W. I. bildeten. Man erinnert sich noch des ersten Prozesses, deren Gegenstand sie war und der mit ihrer Verurteilung zu einer längeren Freiheitsstrafe endete, die sie augenblicklich noch, da sie leidend ist, in der Krankenabteilung des Gefängnisses verbringt. Die neue Anklage, die am Montag zur Erörterung gelangen wird, beschäftigt sich diesmal mit einer anderen Spezialität der vglgewandten Frau, mit ihrer bekannten Tätigkeit als Heiratvermittlerin. Das Gebot, das sie sich erkoren hatte und ja bekanntlich mit großem finanziellen Erfolge arbeitete, war das Zurückbringen von Ehen zwischen adligen Kavaliern und Töchtern der Hochfinanz. Der Prozeß dürfte in dieser Hinsicht höchst erstaunliche Enthüllungen zur Folge haben. Die Anklage

stützt sich darauf, daß Frau F a r t e r t sich in einzelnen Fällen von den Mitgiftägern, die sich vertrauensvoll an sie wandten, Provisionen vertragen ließ, in deren Höhe eine nützliche Ausnutzung ihrer Notlage erklirt wird. So werden wir die große Bedeutung eines der dunkelsten und unerfreulichsten Kapitel unseres modernen Großstadtlebens erleben.

Um damit zu räumen. Im Anzeigenteil der „Frankf. Zeitung“ vom 2. November findet sich folgende Anzeige: Für Verehrer Schillers! Am 9. Mai 1905 werden 100 Jahre verlossen sein, daß unser Friedrich Schiller gestorben ist. Bei diesem Anlaß wird die Begeisterung für ihn und seine Schöpfungen neu gemehrt werden, und liegt die Vermutung nahe, daß da und dort Großhergebeinden den Wunsch haben, dem großen Dichter ein Denkmal zu errichten. Man erlaubt sich nun, darauf aufmerksam zu machen, daß bei der Stadterverwaltung Wiesbaden eine seit etwa 6 Jahren außer Gebrauch gefetzte, übrigens gut erhaltene Schillerstatue, Kolossalgröße, vorhanden ist, welche wohl unter günstigen Bedingungen, vielleicht um den Metallwert, erworben werden könnte, zumal wenn sie in pietätvolle Hände gelangt. — Dieser bitere Hohe, schreibt der „Schwab. Merkur“, besieht sich auf die leider nicht bestreitbare Tatsache, daß das Wiesbadener Schillerdenkmal, das bis vor einigen Jahren auf dem Theaterplatz (jetzt Kaiser Friedrich-Platz) zu Wiesbaden stand, immer noch in der Kumpelsammer steht.

Achttausend Mark in die Elbe geworfen. Aus Engaden wird einem Berliner Blatte gemeldet: Als der Salondampfer „Willkommen“ die Kajitispassagiere des von New-York angekommenen und hier auf der Werde vor Anker gegangenen Postdampfers „Wißiger“ der Hamburg-Amerika-Linie abgeholt hatte und sich mit ihnen auf der Fahrt nach der Landungsstelle der „Neuen Liebe“ befand, begann plötzlich aus einem Fenster der vorderen Kajüte eine Frau Dollarscheine in die Elbe zu werfen. Ehe man diese ansehend von einer plötzlichen Geistesstörung befallene Frau in ihrem Zorn hindern konnte, hatte sie bereits rund 2000 Dollar in Scheinen fortgeworfen, und sie würde zweifellos wohl in gleicher Weise auch mit dem noch in ihrem Besitze befindlichen beträchtlichen Rest von Dollarscheinen aufgeräumt haben. Die Verdauernswerte ist eine aus dem benachbarten Dorfe Cadenberge gebürtige Frau P o p p e, die nach 24-jähriger Abwesenheit in Amerika jetzt wieder in die Heimat zurückkehrt.

Ein lenkbarer Luftballon. Aus New-York wird berichtet: Nach einer Meldung aus St. Louis ist der Schiffer Waldwin mit seinem Ballon 3000 Fuß hoch gestiegen und manövierte mit demselben eine halbe Stunde lang, um seine Lenkbarkeit zu beweisen. Darauf kehrte er trotz Gegenwindes zum Ausgangspunkte zurück.

Ueberfall auf eine Bank. Aus New-York wird mitgeteilt: Vier schwer bewaffnete Desperados überfielen die Nationalbank in Cobby Wyoming. Sie ermordeten den Kassierer, plünderten die Kasse und entliefen ins Gebirge. Buffalo Will mit seinen Indianerhähnen nach die Verfolgung auf.

Das Töf-Töf und der Pegasus. Ein Sprühwort sagt bekanntlich, daß böse Menschen eine Lieber haben. Das Sprühwort brühte seither unsere Herren „Autler“ nicht, denn — sie hatten auch keine Lieber. Woraus dann manche Leute an Händen des benannten Sprühworts allerlei Konsequenzen zogen. Nun soll dem aber gründlich abgeholfen werden. Die Geschäftsstelle der Deutschen Motorfahrer-Vereinigung in Stuttgart erläßt soeben ein Preisaus-schreiben zur Herstellung eines Lieberbuchs für Motorfahrer. Es werden sechs Preise von 100 bis 10 Mark für die besten und langbarsten Lieber ausgesetzt. Der Verein meint, „der Rausch der schnellen, freien Bewegung, die Erleuchtung der intimsten Schönheiten der Natur in Primat und Fremde, das Gefühl der brüderlichen Zugehörigkeit zum D. M. V. wie zur Motorfahrergemeinde, das menschliche Genie, das sich in der Erfindung unserer Maschinen zeigt, der Austrieb zu Fortschritt und Verbesserung, den sie gibt, — sind Ursachen ebenso vieler Lobeshymnen; während der Kampf gegen Phylisterium, Müßiggang, Neid, Unverstand und Drangsalterung Gelegenheit zu feurigen Kämpfen und treffenden Spottliedern bieten.“ Also herunter vom Auto und hinauf auf den Pegasus!

Die Zahl der Menschen auf der Erde, nach dem Stande dieses Jahres geschätzt, wird von dem weltstatistischen Bureau

in Antwerpen auf 1 677 206 000 angegeben. Gegen 1903 hat eine Zunahme um rund 24 703 000 stattgefunden. Das Bureau macht auch interessante Mitteilungen über die Schulden der Welt. Diese betragen hiernach mehr als 177 Milliarden Franken. Der Löwenanteil entfällt auf Frankreich mit 31 Milliarden; dann folgen Großbritannien mit 20, Rußland mit 19,3, Deutschland mit 18, Oesterreich-Ungarn mit 14 Milliarden Franken ufm. Das Eisenbahnetz der Erde hat eine Länge von 8 727 241 Kilometern. Dampfer gab es 30561, Segelefahrer 65 939; allerdings ist der Rauminhalt der ersteren mit 18 1/2 Millionen Tonnen doppelt so groß.

Der überausliche Hirsch. Aus Bad Kreuznach wird dem „Deutschen Jäger“ von Dr. H. geschrieben: Was glaubst du? Aber machst du's doch. Am Donnerstag, 13. Oktober, hat der beglückte Jagdgesellschaft F a d l i n g e r in der Wäldung einen Hirsch — umgerade. Hatte er nicht die ganze Körper voll Hirschaare und zwei dicke Schrammen an Hand und Arme gehabt, so hätte ich fast auch gemeint, daß er wohl an einem bösen Traumgeißel gelitten hätte. Das kam so: Vom 2. bis 15. Oktober hatte ich das Vergnügen, mit dem Herzog A. W. in W. auf Brunstjagd zu jagen. Vom 4. bis 14. liegen wir uns in der Wälder Winterstube gemütlich nieder, den Broviant brachte uns öfters der Jagdgehilfe aus dem Wäldere Forsthaus. Wie dieser nun des Abends gegen 7 Uhr mit dem Eschorn im Rückfall zwischen der Wäldere und Weihen-Sumpenstube auf dem Rahl dahintrampelte, dort wo der Weg links hinter einigen Fichten in die weite Wäldere abfällt und rechts vom Eschorn überhangen wird, da sah er auf 50 Schritt vor sich über die Straße einen Hirschkörper stehen, der vom Schein der Kerzenlaternen geleuchtet, seine Wäldere zum Wäldere machte. Das große Licht und die Geräuschlosigkeit des Wäldere taugten ihn scheinbar über die rasche Annäherung des Hirsches, und die der Jäger ihn noch anrufen konnte, über die Wäldere der Hirsch lag am Boden, der Jagdgehilfe mit dem Oberkörper auf ihm droben und das Rahl hinter dem Fichten. — Tableau! — Schade, daß es niemand sehen oder gar fotografieren konnte. Ein kräftiges Schlegeln des Hirsches und sein Körper stieg weiter lag ganz auf der Straße. Am Fuße war der Hirsch im Berg verschunden, und der Jäger mußte sein vergebens Rahl in die Wäldere hinein schießen. „Ja, wenn jetzt der Hirsch mit dem Wäldere in die Wäldere temma war?“ meinte er, um den seltenen Fall noch zu komplizieren. „Hir war das Habel Aelchen.“ Was sich aber erst der Hirsch gedacht haben mag?

Telegramme und letzte Nachrichten.

W i e n, 4. November. In Innsbruck fanden heute nacht furchtbare Demonstrationen statt. Die Italiener schafften mit Neoloeren. Sechs Personen wurden angeschossen, eine ins Herz getroffen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

5. November. Bedeckt, neblig, windig. 6. November. Trübe, neblig, windig. Regenfall. 7. November. Milde, feucht, starke Winde, Sturmwarnung. 8. November. Unruhig, stürmisch, Regen, kalter. 9. November. Veränderlich, kalt, lebhafteste Winde. Neif.

Geldliche Börse. 3. November.

Table with 3 columns: Description, Div. %, Kurs. Includes entries like Galtische fond, Stadt-Anleihe, Rannburger 3%, etc.

Berliner Börse. 3. November.

Table with 2 columns: Description, Kurs. Includes entries like Reichs-Anleihe, Preussische Renten, etc.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Advertisement for Nestle condensed milk, featuring the text 'Hausfrauen gebraucht Kondensierte Alpenmilch Nestle' and 'Voller Rahmgehalt. Überall käuflich.'

# Herren- und Knaben-Anzüge

## S. Weiss, Merseburgs Größtes Spezial-Geschäft

in jeder Größe und Preislage. kl. Ritterstr. 16.

Nur Neuheiten dieser Saison in riesiger Auswahl.

(2224)

**Kirchennachrichten.**  
 Sonntag, den 6. Novbr., XXIII. v. Trin.  
 Reformationsfest — predigen:  
 Dom. Vormittags 10 Uhr: Pastor  
 Wuttke. Nachmittags 5 Uhr: Gustav  
 Wolffs-Festgottesdienst: Superintendent  
 Dr. Lorenz aus Weihenfels. Vorm. 11 1/2  
 Uhr: Kindergottesdienst. — Gesam-  
 melt wird eine Kollekte für den Gustav  
 Wolffs-Verein.  
 Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.  
 — Im Anschluss Beichte und Abend-  
 mahl. 11 Uhr: Pastor Werther. Nachm.  
 5 Uhr fällt aus — siehe Dom. Vorm.  
 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Aitzsburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor  
 Deltus. Im Anschluss an den Gottes-  
 dienst Beichte und Abendmahlsfeier.  
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superinten-  
 dent a. D. Köhneke. Gesammelt wird  
 eine Kollekte für den Gustav Wolff-  
 Verein.

**Katholischer Gottesdienst.** Sonntags  
 morgens: 7 1/2 Uhr: Beichte. 8 1/2 Uhr:  
 Frühmesse. 10 1/2 Uhr: Pfarramt mit  
 Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christen-  
 lehre oder Andacht. Sonntagabend: und an  
 den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr  
 nachm.: Beichtgelegenheit.

**Verkauf**  
 von forstfiskalischen Weidenheger  
 Grundstücken. Am Donnerstag,  
 den 10. November ds. J., vorm.  
 10 1/2 Uhr sollen in Gaudich's  
 Gasthof in Ammendorf öffent-  
 lich meistbietend verkauft werden:  
 1. der in der Gemarkung Nippig auf  
 dem links an Saale-Ufer gelegene Nip-  
 ziger Weidenheger von 529 ha Größe;  
 2. der in der Befehrer Flur auf dem  
 rechten Saale-Ufer gelegene Befehrer  
 Weidenheger von 069 ha Größe.  
 Beide Flächen sind noch mit Weiden  
 bestanden. Als Kaufgeldminimum  
 ist für Fläche 1: 10500 M., für  
 Fläche 2: 8000 M. festgesetzt. Bieten-  
 er müssen sich im Termin über ihre  
 Zahlungsfähigkeit ausweisen und 1/10  
 ihrer Gebote in sicheren Staatspapieren  
 hinterlegen, falls der Zuschlag auf  
 obige Mindestpreise sofort erteilt  
 werden kann. Nähere Auskunft und  
 Uebereinstimmung der Bedingungen gegen  
 1 M. Schreibgebühren durch den  
 Unterzeichneten.  
 (2229)  
 Schanditz, den 1. November 1904.  
 Der Königliche Forstmeister.  
 Westermeyer.

**Bohnerwachs,**  
 gelb und weiß,  
 in Wägen à 80 Pfg. und 1 M.,  
 gelbes Wachs, Terpentinöl,  
 Schellack, denat. Spiritus,  
 Stahlspähne,  
 à Paket 25 Pfg.,  
 empfiehlt (2230)  
**Oscar Leberl,**  
 Drogen und Farben,  
 Burgstr. 16.

**Keinen Husten**  
 mehr gibt es nach dem Gebrauch  
 von Waltgott's vorzüglich wirz-  
 lenden Eucalyptusbombons in  
 P. à 25 Pfg. allein echt in der  
 Stadt-Apotheke, bei Max Sagen und  
 Richard Kupper. (2225)

Verlangt nur  
**SOLO**  
 Margarine in dieser  
 Originalpackung  
 zur Vermeidung von  
 Verwechslungen mit minder-  
 wertiger Ware!

JURGENS & PRINZEN'S  
**SOLO**  
 MARGARINE  
 ersetzt feinste  
 Meiereibutter.

Schmeckt, duftet,  
 bräunt und schäumt  
 wie beste Naturbutter  
 und ist für diese  
 der vollkommenste  
 Ersatz.

**Das Haus** (2127)  
 Neumarkt Nr. 16, in dem früher viele  
 Jahre eine Sattlerei betrieben wurde, ist  
 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
 Nähere Auskunft H. Mitterstr. 41.

**Wohnhaus.**  
 erth. 2 Wohn-, 1 Schlafz. u.  
 Küche im Parterre, 2 Wohn- u. 1  
 Schlafz. im 1. Stock, 1 geschlossenes  
 Entree in der 1. Etage, 1 Ge-  
 setz. u. 1 Kammer. Boden, Hof-  
 platz u. Stallung für 5 Pferde,  
 Wagensremise, Waschküche u. Keller,  
 Kohlenfall u. Aufstiegswohnung, Tor-  
 einfahrt, Gas- u. Wasserleitung, alles  
 im vorzüglichsten Zustande, geeignet  
 für 1 oder 2 Familien, ist sofort zu  
 verkaufen. Täglich zu besichtigen.  
 Merseburg, Weinberg 4. Offerten  
 unter. U. e. 6782 an Rudolf Hoffe,  
 Halle a. S., erbeten. (2194)

Von heute ab steht wie allwöchent-  
 lich ein Transport  
**neumilchender und  
 hochtragender Kühe**  
 preiswert bei mir zum Verkauf. (2226)

**Fritz Burgmann, Halle a. S. — Diemitz,**  
 Viehhandlung. Berlinerstr. 6.  
 Telefon 2774.

**Nebenverdienst.**  
 Sehr beliebte alte Feuerversicherung, in jeder Beziehung  
 konkurrenzfähig, sucht tüchtige Agenten oder stille Mitarbeiter  
 bei höchster Provision. Offerten erbeten unter K. J. 057 an  
 den „Invalidendank“ Dresden. (2228)

Die wertvollste Weihnachtsgabe  
 in Betätigung selbstloser Fürsorge ist die  
**Lebensversicherung zugunsten der Familie.**  
 Dieser Zweck wird besonders vorteilhaft erreicht bei der  
**Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit,**  
 der ältesten deutschen und größten europäischen Anstalt ihrer Art.  
 Hier kommen die stets hohen Ueberflüsse den Versicherungsnehmern  
 unverzüglich zugute und die Versicherungsbedingungen sind außer-  
 ordentlich günstig. (Unverfallbarkeit von vornherein Unaussetzbarkeit  
 und Welpolce nach zwei Jahren.)  
 Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos durch  
 den Bankvertreter Kaufmann Paul Thiele in Merseburg.

**Stadttheater in Halle a. S.**  
 Sonntagabend, 5. November, abends  
 7 1/2 Uhr: **Diebello** (Oper von Verdi).  
**Wafulatur**  
 vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

**Deutsche Kolonialgesellschaft.**  
 Sonntagabend, den 5. Nov.,  
 abends 8 Uhr, wird der Redak-  
 teur Müllerhoff im Saale der  
 „Reichskrone“ einen (2227)  
**Vortrag**  
 über Deutsch-Südwest-Afrika  
 zur Zeit des Severo-Auffstandes  
 mit Lichtbildern  
 halten. Hierzu werden die Mitglieder  
 der hiesigen Abteilung mit ihren  
 Damen und Alle, die ein Interesse  
 an der Entwicklung unserer Kolo-  
 nien, wie an der politischen und wirt-  
 schaftlichen Kräftigung des Deutschen  
 Vaterlandes haben, ergebenst einge-  
 laden.

Halle a. S.  
**Hôtel Wettiner Hof,**  
 Magdeburgerstr. 5. — Bahnhöhe.  
 Versammlungsräume. Festhalle.  
 Diners, Soupers in allen Preislagen.  
 Ausschank renommierter Biere.  
 738) Bes. H. Mitzschker.

**Odolwasser,  
 Odolzahnpulver,**  
 das Beste zur Pflege der Zähne,  
 frisch und direkt vom Laboratorium,  
 hält bestens empfohlen — Wieder-  
 verkaufen zum Fakturreispreis —  
 (2219)  
**Leipziger  
 Seifenfabrik-Niederlage  
 E. Müller, Markt 14.**

Meinen Bedarf an  
 Seifen, Parfümerien,  
 Toilettseifen, Bürsten,  
 Besen, Schwämmen,  
 Kämmen, Spiegeln  
 u. sonstigen Hausartikeln  
 laufe ich in der  
**Leipziger  
 Seifenfabrik-Niederlage  
 E. Müller,  
 Markt 14.** (2218)

\* Halle a. S., 3. November. Bericht  
 über Heu und Strohhalm, mitgeteilt von  
 Otto Westphal. Preise für 50 kg, und  
 zwar bei Partien frei Bahn, bei ein-  
 zelnen freien frei hier. Die Fuhr-  
 preise sind in Klammern gesetzt.  
 Heu a. a. Langstroh (Handdruck)  
 M. 200 (225).  
 Maschinenstroh für Papierfabriken:  
 Roggenstroh M. 150 (Weizenstroh M. 140);  
 zu Streuzwecken M. 160 (180); Weiz-  
 denstroh: M. 175.  
 Heuarten, tiefes oder Thüringer:  
 beste Sorten, M. 475 (5.-); fremde  
 Sorten, Holländisch und Bayerisch, 4,20  
 bis 4,50.  
 Kleehheu, erster Schnitt, beste Sorten,  
 M. 475 (5,00), fremde Sorten, Holland-  
 und Französisch, M. 4,50.  
 Torfstreu in 200 Ctr.-Labungen frei  
 Bahn hier M. 1,15, in einzelnen Ballen  
 vom Lager hier M. 1,65.